

## Eine Gewinn bringende Lektüre



*Vanessa Hoffman und Karolin Schäfer: Kindliche Hörstörungen. Diagnostik – Versorgung – Therapie. Mascha Wanke und Susanne Weber (Hrsg.) Springer Verlag 2020, 340 Seiten, 38 Abbildungen, € 39,90, ISBN 978-3-662-61125-8. Erhältlich im Buchshop des Median-Verlages: [vertrieb@median-verlag.de](mailto:vertrieb@median-verlag.de)*

Vanessa Hoffman und Karolin Schäfer haben ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Kindliche Hörstörungen“. Es wurde von Mascha Wanke und Susanne Weber im September 2020 in der Reihe Praxiswissen Logopädie im Springer Verlag, ein Teil von Springer nature 2020, herausgegeben. In insgesamt 15 Kapiteln wird ein sehr umfangreiches Kompendium zu Fragen der Hörgeschädigtenpädagogik beziehungsweise der sprachtherapeutisch intendierten (Früh-)Förderung für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche vorgelegt. Dabei bleibt fast nichts, was aus der Hörgeschädigtenpädagogik bekannt ist, unerwähnt und es wird an vielen Stellen oder Kapiteln des Buches weit über den Tellerrand geblickt. Somit wird eine gute Quelle geboten sich zu therapeutischen Fragen der Förderung von hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen kundig machen zu können.

Vornehmlich wird sich der Frage gewidmet, mit welchen Mitteln und Strategien der Prozess der Förderung versehen werden kann. Es werden umfassende Grundlagen

zur pädaudiologischen Diagnostik und zu den Hörhilfen geboten. Prinzipien zur Anamneseerstellung und Monitoring, die zum therapeutischen Handwerkszeug gehören, werden erläutert. Das Buch eröffnet somit eine gute Grundlage für förderdiagnostisch orientiertes Arbeiten, zumal nicht *die eine* Strategie angeboten wird, sondern ein vielfältiger Mix an Alternativen vorgestellt wird. Im Kapitel zur hörgeschädigten spezifischen Förderung wird unter anderem hervor gehoben, dass die (Früh-)Förderung hörgeschädigter Kinder eine explizite Aufgabe der Hörgeschädigtenpädagogik ist und dass daran Beteiligte nur in einer am Netzwerk orientierten Arbeitsweise mitwirken sollten. Dadurch wird eine gute Basis für das Gelingen des Förderprozesses geschaffen.

In den Kapiteln zur Sprachtherapieplanung und zur hörgeschädigten spezifischen Förderung werden in anschaulicher Weise handwerkliche Grundlagen reflektiert, die aus Sicht der Autorinnen im Therapiekonzept für (hörgeschädigte) Kinder berücksichtigt werden sollten.

Ein Kapitel beschäftigt sich mit der Gebärdensprache und unterstützenden Kommunikationsformen. Manual dargestellte Kommunikationssysteme gehören bei den Ausführungen zur Förderung hörgeschädigter Kinder dazu. Aber auch hier wird von den Autorinnen kein allerheiligstes Mittel postuliert, sondern auf die Vielfalt der Möglichkeiten verwiesen. Der Vollständigkeit halber findet die Leserin auch ein Kapitel zu Leitlinien, Positionspapieren und Empfehlungen sowie zur ICF Kodierung. Der Abschluss des Buches bietet eine Übersicht zu sprachdiagnostischen Verfahren mit Erläuterungsteil.

Sehr lesenswert ist das Kapitel zu Maßnahmen der Qualitätssicherung. Hier werden unterschiedliche Blickwinkel, auch aus Sicht der Patient\*innen, geboten, um den Verlauf und die Ergebnisse der sprachtherapeutischen Maßnahmen kritisch zu reflektieren. Berufserfahrenen Kolleg\*innen würde ich empfehlen mit diesem Kapitel die Lektüre zu beginnen, um dann die Inhalte der anderen Kapitel zu nutzen, die eigene Vorgehensweise der therapeutischen

Maßnahmen aber auch der didaktisch-methodischen Vorgehensweise immer wieder neu zu aktualisieren.

Das Buch ist sehr umfangreich ohne dabei langatmig oder wissenschaftlich trocken im Schreibstil zu sein, auch wenn die Wortwahl gelegentlich ins Lakonische verfällt, etwa wenn von „Selbstläufern“ die Rede ist. Es wurde nahezu an alles gedacht, so werden auch das PMS von Schulte oder die MRT Methode nach van Uden berücksichtigt. Dabei wird von den Autorinnen nur dann Kritik geäußert, wenn diese auch wissenschaftlich belegt ist, wie zum Beispiel zur Wirksamkeit der AVT-Therapie oder zur prognostischen Validität des ELFRA.

Mittelbar eröffnen die Autorinnen den Leser\*innen den Weg sich Informationen zu unterschiedlichen Themen und Vorgehensweisen der Hörgeschädigtenpädagogik und der Sprachtherapie zu beschaffen ohne dass dabei gewertet wird. Es wird kein „Königsweg“ geboten, sondern es wird der Kompetenz der Leser\*innen überantwortet, sich ein eigenes Bild von den Möglichkeiten der Förderung hörgeschädigter Kinder zu machen um dadurch letztlich flexibel, an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Patient\*innen orientiert, aus den diversen Vorgehensweisen der Förderung auswählen zu können. Leider hat sich an einer Stelle zum Stapediusreflex bei Innenohrschwerhörigkeiten der Fehlerteufel eingeschlichen, dies wird in der nächsten Ausgabe sicherlich korrigiert werden.

Kritisch anzumerken ist, dass mitunter eine sehr am Defizit orientierte Ausgangssituation generalisiert wird. Es kann natürlich sein, dass zum Beispiel Stimmstörungen bei hörgeschädigten Kindern vorkommen. Meine Beobachtung ist jedoch, dass aufgrund der verbesserten Hörhilfetechnik (Hörgeräte und CI) der Anteil der Stimmstörungen in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist. Richtig ist, dass man als Therapeutin damit rechnen sollte.

An anderer Stelle ist auch Widersprüchliches zu lesen. So wird eine Studie von Qi und Mitchell 2012 zitiert, nach der „etwa die Hälfte der Kinder mit peripherer Hörstörung ... im Alter von zehn Jahren nicht

das Niveau der zweiten Schulklasse (erreicht)“, während auf über eine Studie von Diller und Graser (2012) von einer Studie mit 30 CI-implantierten Kindern berichtet wird, „dass etwa 60% der Kinder am Ende der Grundschulzeit im Bereich des Leseverstehens Ergebnisse im Normbereich erreichten“.

Ich kann das so nicht bestätigen, so betreut das LBZH Hildesheim inzwischen mehr Schüler in Regelschulen als in Förderschulen auch über die vierte Klasse hinaus mit den entsprechenden Schriftsprachkompetenzen.

Wem würde ich das Buch empfehlen? Berufseinsteigern und Auszubildende der Logopädie sowie Studierenden liefert die Lektüre ein gutes und breit aufgestelltes Überblickswissen, häufig ohne zu werten. Berufts Erfahrene können hiermit aus vielerlei Sicht ein „update“ bekommen, auch wenn dies zum Beispiel beim Thema Hörhilfen, aufgrund der rasanten technischen Entwicklung kaum zu bewerkstelligen ist.

Hoffman und Schäfer erfinden das Rad nicht neu und es wird auch nicht Altbekanntes einfach nur aufgewärmt. Es existieren bislang wenig Bücher, die zum einen auf die Vielfältigkeit der Hörgeschädigtenpädagogik hinweisen und zum anderen die unterschiedlichen Einflüsse aus Medizin, Logopädie, Psychologie und Sozialpädagogik in einem gelungenem Gesamtkonzept integrieren. Ich wünsche allen Leser\*innen eine Gewinn bringende Lektüre des Buches.

*Hans-Jörg Wüst (Hildesheim)*

*E-Mail: [hans-joerg.wuest@lbzh-hi.de](mailto:hans-joerg.wuest@lbzh-hi.de)*

*Hörgeschädigtenpädagogik Ausgabe  
4/2020*